

HAUSPOST



Zentralorgan der WSG Bitterfeld-Wolfen eG

Februar 2018

Schluss mit lustig?

Warum zwei WSG-Feste wegfallen, statt gefeiert zu werden

AUF EINEN BLICK

Sturmschadensbilanz

Ob Xavier, Herwart oder Friederike - sie trugen harmlose Namen, waren aber alles andere als harmlos: die orkanartigen Stürme der letzten Monate. Die drei Stürme haben auch uns schwer getroffen. Die Folgen der Sturmtiefs Xavier und Herwart im Oktober 2017 waren gerade beseitigt, da fegte mit Friederike im Januar dieses Jahres gleich der nächste Orkan über unsere Häuser. So haben uns die Oktoberstürme 2017 ca. 30.000 Euro gekostet und nach derzeitigem Kenntnisstand wird Friederike mit Schäden von etwa 15.000 Euro zu Buche schlagen. Dass die Kosten der Schadensbeseitigung im Großen und Ganzen von unserer Gebäudesachversicherung getragen werden, mag unter finanziellen Gesichtspunkten tröstlich sein, aber unterm Strich ist die Sturmschadensbilanz stets negativ: der Ärger von Sturmschäden betroffener Mieterinnen und Mieter, der hohe Aufwand, den unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Erfassung der Schäden, ihrer Beseitigung und versicherungstechnischen Abwicklung haben, die absehbare Erhöhung der Versicherungsprämien. Leider müssen wir uns wohl darauf einstellen, dass solche extremen Wetterereignisse immer häufiger auftreten werden.

Facelift für ein Denkmal

Das Gebäude der Geschäftsstelle unserer Genossenschaft in der Lindenstraße 8 hat lange leiden müssen: angesichts der notwendigen Konzentration unserer finanziellen Mittel auf die Sanierung und Modernisierung unserer Wohngebäude und Wohnungen war an eine Renovierung der denkmalgeschützten Stadtvilla im englischen Landhausstil nicht zu denken. Der baufällige Balkonvorbau hat nun jedoch dafür gesorgt, dass das Thema einer denkmalgerechten Instandsetzung des Geschäftsstellengebäudes auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Nach wie vor können wir es uns nicht leisten, hier aus dem Vollen zu schöpfen und alles auf einmal zu erledigen. Vorgestellt und in Bearbeitung ist daher ein „Facelift“ für die Straßenfront des Hauses. Hierbei soll der erst später angefügte Balkonvorbau ganz entfernt und durch ein kostengünstig vorgefertigtes Betonbauteil ersetzt werden, dass die ursprüngliche Fassadengestaltung auf moderne Weise zitiert. Das möglichst schnell zu realisierende Facelift ist Bestandteil eines denkmalgerechten Sanierungskonzeptes für das gesamte Gebäude, das die zuständige Denkmalschutzbehörde berechtigterweise gefordert hat. Die Abstimmungen hierzu haben begonnen.

Hofladen kurz vor Fertigstellung

Wer mit offenen Augen durchs Dichterviertel in Bitterfeld spaziert, kann ihn sehen, den Fortschritt beim Umbau der ehemaligen Großgarage zum „Hofladen“, der neuen (und ersten) Begegnungsstätte für das aufblühende Stadtquartier. Ein sichtbares Zeichen in der Feldstraße ist z. B. das großflächig verglaste Tor, das den Eingang zur neuen, lichtdurchfluteten Hofladen-Galerie markiert, die ehemals die dunkle Durchfahrt zur Garage war und nun einen eigenen Veranstaltungsraum darstellt. Der Innenausbau des im Hof gelegenen eigentlichen Hofladen-Gebäudes konnte trotz des Winters weitergehen. Für die Putzarbeiten an der Fassade und die Herstellung der Zuwegung im unmittelbaren Außenbereich des Hofladens muss nun noch das passende (Frühlings-) Wetter abgewartet werden. Dann noch ein bisschen Inneneinrichtung und fertig ist die Chose. Der Mai ist wohl ein guter Monat für die Eröffnung. Und die Pre-Opening-Party mit den geduldigen Anwohnern der Dauerbaustelle im Innenhof ist auch nicht vergessen. Entsprechende Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit über unsere Hausaushänge oder als persönliche Einladung in Ihrem Briefkasten.



Nicht zum ersten Mal befassen wir uns in der Hauspost mit dem Thema Gemeinschaft oder was davon übrig ist. Der Anlass ist ein trauriger. Als wir Ende des vergangenen Jahres den WSG-Veranstaltungsplan für 2018 besprochen und aufgestellt haben, war die Liste kürzer als in den Vorjahren. Zwei unserer drei Wohngebietsfeste sind ausgemustert worden: den „Tanz im Mai“ im Bitterfelder Länderviertel und das „Theater am Theater“ im Wolfener Kinoviertel gibt es nicht mehr. Der Gründe für diese Entscheidung sind schnell genannt: zu geringe Teilnehmerzahlen und zu hoher Aufwand im Verhältnis zum Nutzen. Für das treue und in der Regel schon etwas betagtere Stammpublikum der nun gestrichenen Wohngebietsfeste ist unsere Entscheidung sicherlich enttäuschend und bitter. Schließlich waren die WSG-Feste für sie eine willkommene Gelegenheit zwei, drei Stunden in trauter Runde beisammensitzend, sich zu amüsieren und etwas Abwechslung in den Tag zu bringen. Unser nüchternes Kosten-Nutzen-Denken, das zur Einstellung der beiden Veranstaltungen geführt hat, ist aus ihrer Sicht eher kein schlagendes Argument. Auch wenn unsere Entscheidung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten richtig und nötig war, aus so-

zialer Sicht stellt sie eine schwere Schlappe dar. Seit Jahren bemühen wir uns nämlich darum, durch eine Vielzahl von Veranstaltungen gemeinschaftliche Erlebnisse der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnhäuser, der Mitglieder unserer Genossenschaft zu ermöglichen. Unsere Hoffnung: aus gemeinschaftlichen Erlebnissen erwächst gute Nachbarschaft, erwächst genossenschaftliche Verbundenheit und schließlich eigenes Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft. Unsere Erfahrung: Pustekuchen. Also Schluss mit lustig? Wir wären nicht wir, wenn das so wäre. Aufgeben ist keine Option für uns. Aber anstatt unsere Kraft in zwei Feste zu stecken, die längst verblüht sind, wenden wir uns neuen Ansätzen zu, um Gemeinschaft zu entwickeln. Dazu werden wir uns alte Fragen neu stellen müssen: welche „Gemeinschaft“ meinen wir, wozu brauchen wir sie und wie können wir sie zeitgemäß verwirklichen? Die Antworten fallen vielleicht anders aus, als wir uns das momentan vorstellen können. Aber dass nach ihnen gesucht wird, zeigt, dass es lustig weitergeht mit der WSG und unserem Anspruch, unseren Mitgliedern nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch etwas Balsam für die Seele zu bieten.



Abriss in Greppin.

Was tun, wenn man noch dort wohnt?



Nachdem Ende des letzten Jahres bei unserer Genossenschaft alle notwendigen Zuwendungsbescheide für die beantragten Abrissfördermittel eingegangen sind, wird es nun Ernst mit dem Rückbau der WSG-Wohnungsbestände in der ehemaligen Gagfah-Siedlung. Was für viele eine gute Nachricht ist, ist andererseits geeignet, die noch in unseren Greppiner Häusern wohnenden Mieterinnen und Mieter in Angst und Schrecken zu versetzen. Auch wenn alle von ihnen inzwischen einen persönlichen Brief von uns erhalten haben, in dem wir die Situation erläutern und die Bewohner zu einer ersten Informationsveranstaltung am 1. März 2018 einladen, ist es mehr als verständlich, dass der drohende Verlust der eigenen Wohnung nicht als freudiges Ereignis empfunden wird. Gerade deshalb legen wir viel Wert darauf, den

bevorstehenden Prozess der "Freilegreppiner Wohnstandes (so Fachjargon) in vor allem ein mit den Be-meistern. Unge an alle wohnenden lauten da-Panik, In - den Prozess nungsbe-heißt das im aller Ruhe und vernehmlich troffenen zu sere Ratschlä-noch in Greppin WSG-Mitglieder her: erstens keine zweitens unsere formationen und Hinweise zum Stand der Dinge aufmerksam verfolgen und drittens die unterstützenden Angebote der WSG nutzen. Unsere Unterstützung reicht von der Vermittlung einer neuen Wohnung über das Umzugsmanagement bis hin zur Übernahme von Kosten, die unvermeidlich mit dem Einzug in ein neues Heim verbunden sind.



Wer andere in der Ruhe stört, fällt selbst hinein!

Dieser Fall ist gar nicht so selten: der verdiente Nachtschlaf oder auch die Sonntagsruhe wird wieder einmal durch rücksichtslose Nachbarn gestört. Bohren, Hämmern, Türenknallen, Brüllen und Schreien oder auch laute Musik und dröhnende Bässe sind beliebte Foltermethoden für die empfindlichen Ohren und gereizten Nerven eines jeden Ruhesuchenden. Irgendwann ist es dann soweit: die Beschwerde landet auf unserem Tisch, häufig begleitet von der Aufforderung, sofort für Ruhe zu sorgen. Bisher begann damit erst das eigentliche Martyrium für den bereits entnervten Beschwerdeführer. Denn in der Regel musste zunächst bewiesen werden, was da an Ruhestörung behauptet worden war. Also wochenlanges Anfertigen sogenannter Lärmprotokolle, andauerndes Leiden und ein zunehmend angepanntes Verhältnis zwischen Ruhestörer und Beschwerdeführer. Mit einem Urteil vom 22. August 2017 hat der BGH jetzt jedoch die bisher üblichen Beweisforderungen auf ein akzeptables Niveau zurückgeschraubt: Nunmehr genügt eine Beschreibung, aus der sich ergibt, um welche Art von Beeinträchtigungen es geht (z. B. lautes Musikhören) und zu welchen Tageszeiten, über welche Zeitdauer und

in welcher Frequenz (z. B. seit mehr als vier Monaten, jeden zweiten bis dritten Tag jeweils am Abend bis weit nach Mitternacht) die Beeinträchtigungen ungefähr auftreten. Wird solches Vorbringen vom Gericht als schlüssig und hinreichend substantiiert angesehen, stehen im Lichte des erwähnten höchstrichterlichen Urteils die Chancen künftig also besser, den rücksichtslosen Nachbarn in die Schranken zu weisen. Bloßes Abstreiten und das Spekulieren des Ruhestörers auf die schlechte Beweisbarkeit von Lärmbelästigungen können ab sofort ins Auge gefasst werden. Vielleicht trägt die Einsicht des Übeltäters in die schlechtere Aussichtsicht, mit seinem rücksichtslosen Verhalten durchzukommen, ja auch zu seiner "außergerichtlichen" Läuterung bei. Das ist stets für alle Beteiligten der beste und schnellste Weg zum (dann hoffentlich ewigen) Hausfrieden.



Preisrätsel:

Auch beim achten Hausposträtsel erhielten wir wieder jede Menge Zuschriften mit der richtigen Lösung:

WEIHNACHTS-BAUM-BELEUCHTUNG

Normalerweise erfolgt die Ziehung der Gewinner bei einer unserer WSG-Veranstaltungen. Bei dem Rätsel in der Novemberausgabe müssen wir von diesem Ritual abweichen. Grund dafür ist der Winterschlaf unserer Veranstaltungen, welche erst wieder im März starten. Wir sind bei der Preisträgerziehung für das November-Rätsel also auf den Besuch einer Glücksfee oder eines Glückselfs in unserer WSG-Geschäftsstelle angewiesen. Mitte Januar kamen Helena und Elenor, die Zwillinge unseres Herrn Teicher, zu Besuch. Diese Chance wurde gleich genutzt und die beiden durften zusammen aus der Hauspostkiste den nächsten Gewinn-



ner ziehen. Dieses mal wanderte unser 50-Euro-Einkaufsgutschein von Real nach Wolfen - die Gewinnerin heißt Karola Putzing und ist in unserer Her-



mann-Duncker-Straße zu Hause. Frau Putzing freute sich riesig über den

Preis und sagte, dass sie auch bei der nächsten Ausgabe wieder miträtselt.



Auf geht's in die neunte Rätselrunde! Auch in dieser Ausgabe sind wieder

Buchstaben weggelassen und dafür ein \$ eingesetzt. Diese Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt ergeben das gesuchte Lösungswort. Ihr Lösungswort senden Sie an die WSG per E-Mail an dr.haus@wsg-bitterfeld.de oder per Postkarte an die Geschäftsstelle. Unter allen richtigen Lösungen verlosen wir wieder einen 50 - Euro - Einkaufsgutschein. Einsendeschluss ist der 23. März 2018. Den Gewinner ziehen wir dann am 28. März 2018 beim Osterspaziergang im Bitterfelder Dichterviertel. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen viel Spaß beim Suchen und Rätseln in dieser Nr. 10, unserer ersten „Jubiläumsausgabe“.

L
 1 2 3 4 5 6 7
 B U
 8 9 10 11 12 13 14 15

TONNENIDEOLOGIE WAR GESTERN..

Manch einer erinnert sich noch an sie, die Meldungen: Millionste Tonne Walzstahl vom Hochofen, hunderttausend Tonnen Schwefelsäure über den Plan, zehntausend Tonnen Roggen geerntet, tausend Tonnen Apfelsinen für die Bevölkerung, auch hundert Tonnen Broiler, zehn Tonnen Manko im Lagerbestand. Ja eine Tonne wiegt schwer. Das ist lange her. Vergangenheit. Heute wird in Mikro- und Nanogramm gewogen. Hier eins davon und auch dort. Kann jeder auf dem Beipackzettel seiner Medizin oder bei Produktangaben lesen. Manchmal heißt es sogar nur, kann Spuren von enthalten. Ressourcenschonung eben. Und ausgerechnet da kommen die von der WSG auf die Tonne. Wurde auch schon hier in der Hauspost unter der Überschrift `Tonne für alle` berichtet. Rückfall in alte Zeiten! Die ham se doch wohl nicht mehr alle. Skandal!

Einer, bei dessen Aufdeckung die HAUSPOST-Redaktion mal so richtig ihre investigativen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Also los.

Obwohl, so ganz ist die Tonne ja noch nicht aus den Meldungen und dem Alltagsleben verschwunden. Wer kennt sie nicht die Tonnen von Verpackung aus denen sich dann das kleine Smartphone, der kleine USB-Stick, das Ladekabel oder sonstwas herauschält. Alles mit besten Energiewerten und höchsten Gebrauchseigenschaften, sicher verpackt. Oder das eingeschweißte Obst, der Käse oder die Wurst. Oft von beidem zu viel, vom Lebensmittel und der Folie. Und all das landet dann? Ja in der Tonne. Die steht dann am Straßenrand und wartet als Zeugin unserer Zivilisation gut gefüllt auf die Abholung. So auch an der gerade frisch sanierten Goethestraße, oder wie sie bei der WSG intern liebevoll genannt wird - Goetheboulevard. Der arme Namensverwandte dieser Seite - Boulevard. Sein Gesicht zernarbt eben von in Reih und Glied aufgestelltem schwarzen, blauen, braunen oder auch gelben (Kunststoff)Tonnen. Wenn das die nachkommenden Generationen einst sehen.

Da muss ein Pflaster her, damit sich (Goethe)Boulevard in voller Pracht zeigen kann.

Da hilft nur Tonnenkunst. So jedenfalls hieß es in der WSG-Geschäftsstelle. Aber wie und wo den richtigen Kosmetiker finden. Also Wettbewerb ausgeschrieben. Mach uns die Tonne. Drei lokale K(unst)kosmetiker eingeladen, die dann mit Pinsel, Spachtel, Farbe, Folie, Blech, Schrauben und vielem mehr, Ideen für ein neues Gesicht modellierten.

Eindeutiger Sieger Ronny Claus. Bei ihm werden aus den Tonnen-Splittern im Antlitz unseres Boulevards das, was jeder gern bei seinem Gegenüber erkennen mag. Kleine Geschichten oder auch große, auch einen Spiegel seiner selbst.



Man sieht sofort die Erfahrung des 41-jährigen mit der Restauration verblichener oder ramponierter Gesichter in Stadtbildern. Angeeignet und angewandt bei Operationen im Rathaus, bei der WBG, bei den Stadtwerken, in Wolfen-Nord, denn hier in dieser



Stadt ist er zu Hause, aber auch in Bernburg, Wolmirstedt oder Schönebeck. Auch in die Schweiz und bis nach Florida führte ihn sein Ruf als `Fassaden`künstler. Zurück bleibt ein neues Gesicht in unverkennbar Clausscher Bildsprache.

Wer genau hinschaut, kann das Gespür für Inszenierungen erkennen, erworben in seiner Zeit am Theater Heidelberg und sein Gefühl für Landschaften. Schließlich ist er Landschaftsarchitekt. Daher wohl auch das Gefühl für Materialien, ihre Nutzung und Kombination. Eine nicht zu unterschätzende Erfahrung, wenn es um Verschönerungen in einem robusten Umfeld - auch bei diesen Tonnen - geht. Schließlich werden die in ihrem Leben hin und her geschubst und hoch und runter gehoben, auch mal getreten oder auch am Kopf - dem Deckel - hart angefasst. All das sollen die Arbeiten von Claus aushalten. Dafür muss er in seiner Kosmetikwerkstatt in Bitterfeld experimentieren, prüfen und testen. Nicht alles, was er ausprobiert, hat Bestand. Es wird verändert oder sogar verworfen. Schließlich ist nicht jeder Auftrag gleich. Auch die Tonnen waren eine Herausforderung.

In schöpferischen Pausen oder wenn sich eine Idee als Sackgasse erweist, zieht er sich zurück und entspannt bei Porträtmalerei bekannter Personen. Mit einigen von ihnen hat er sich schon getroffen. Eine Kombination aus Hulk Hogan, Gregor Gysi, Mike Tyson und sogar des legendären ersten Deutschen im All, Sigmund Jähn, zieren seine Galerie. Oder er ist mit seinen drei Kindern an der Goitzsche unterwegs. Die ist von Haus und Atelier nicht weit.

Aber noch ist die Tonnenkunst im Gesicht vom (Goethe)Boulevard nur Entwurf. Also ab an die Tonne, denn schon im Sommer sollen die ersten Claus-Tonnen den neuen Boulevard zieren. Dann kann es endlich heißen: Tonnenideologie war gestern und heute, die Zukunft heißt Tonnenkunst!

Demnächst wieder in der Hauspost!

Impressionen



...vom elften Adventsleseabend am 04.12.2017 im Bitterfelder Dichterviertel.

Das Lesen im Advent ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins für Kultur und Lebenshilfe und der WSG.

WSG -Veranstaltungskalender 2018

Datum	Veranstaltung
28.03.2018	Osterspaziergang der Eigentümerstandortgemeinschaft Bitterfelder Dichterviertel
April - Juli 2018	Werkstatt-Pleinair „Einer für alle (Eimer)“ u.a. in der Hofladengalerie im Bitterfelder Dichterviertel
21.04.2018	Subbotnik im Dichterviertel und Länderviertel Bitterfeld
28.06.2018	Ordentliche Mitgliederversammlung 2018
27.07.2018	Open-Air-Leseabend im Bitterfelder Dichterviertel
28.09.2018	12. Dichterviertelfest im großen Innenhof des Bitterfelder Dichterviertel
03.12.2018	„Lesen im Advent“ - weihnachtlicher Leseabend im Dichterviertel

L I C H T : S C H A T T E N

Brandschutz im Treppenhaus?

Wer kennt \$s nicht: Vor der Wohnungstür spannt man seinen regenass triefenden Schirm eben im Hausflur zum Trocknen auf oder man stellt

Denn dann sind die Flure in unseren Häusern die wichtigsten Flucht- und Rettungswege. Der eben gedankenlos abgestellte Regenschirm wird folglich

schnell zur Stolperfalle, wenn bei einer Rauchentwicklung

den Müllbeutel vorsorglich vor die Tür, damit man am nächsten Morgen das Entsorgen nicht vergisst. Dieses Verhalten ist gängige Praxis und es klingt auch erstmal einmal recht harmlos. Eigentlich - bis es zum Ernstfall kommt.

die Orientierung im Treppenhaus erschwert wird.

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass es durchaus praktisch ist, Fahrräder, Rollstühle oder Kinderwagen im Hausflur abzustellen, jedoch macht

auch die Feuerwehr eindringlich auf die damit verbundenen Gefahren aufmerksam. Brennbare Materialien, wie eben Kinderwagen vor der Wohnungstür oder aber auch Sperrmüll in Kellerfluren sind willkommene Ziele

für Feuerteufel aller Art und können im schlimmsten Fall Leben kosten. Es ist ein Hin und Her der Argumente, doch letztendlich geht die Sicherheit vor! Deshalb sind das Abstellen von Kinderwagen, Fahrrädern und Rollatoren

sowie das Aufstellen von Schränken im Hausflur unzulässig.

Wir legen jedem Mieter ans Herz, mit seiner Aufmerksamkeit und seinem entsprechenden Verhalten einen Beitrag zur Sicherheit des Hauses und der Nachbarn zu leisten. Sollten Sie Fragen zum Thema haben, zögern Sie nicht und melden Sie sich bei unseren Mitarbeitern aus dem Team Vermietung / Bewirtschaftung.



Wenn zwei sich streiten ...

freut sich unter Umständen ein Dritter, aber manchmal auch gar keiner. So geschehen in einem Rechtsstreit zwischen der WSG und ihrem Mitglied Herrn E. aus dem Ortsteil Wolfen. Um es vorweg zu nehmen: den Rechtsstreit hat die Genossenschaft gewonnen, aber rechte Freude daran ist bei uns nicht aufgekommen. Warum auch?

Schließlich lautet unser Auftrag, unseren Mitgliedern gutes und preiswertes Wohnen zu ermöglichen. Was war passiert? Seit einiger Zeit sind wir dabei, Ordnung in das Gestrüpp aus Satellitenschüsseln zu bringen, die sich in den letzten Jahren an den (überwiegend renovierten) Fassaden



unserer Wohnhäuser ausgebreitet haben. Dabei geht es uns nicht darum, die Nutzung privater SAT-Anlagen zu verbieten und unsere Mieterinnen und Mieter auf die Kabelanschlüsse von PYUR (formerly known as Primacom) zu verweisen. Vielmehr wollen wir lediglich ein vertragsgerechtes Verhalten unserer Mitglieder durchsetzen.

Der Nutzungsvertrag sieht nämlich vor, dass das Anbringen einer Satellitenschüssel der Genehmigung durch die WSG bedarf. Im Rahmen unserer Aktion zur „Legalisierung“ illegal angebrachter SAT-Anlagen bieten wir allen Betroffenen an, sich nachträglich die bereits erfolgte Anbringung ihrer Satellitenschüssel genehmigen zu lassen. Einzige Bedingung: Stellung einer rückzahlbaren Sicherheitsleistung (Kautions) von 250 €, die uns (eher symbolisch) vor Schäden am Haus oder Ansprüchen Dritter schützen soll, die im Zusammenhang mit der mieter eigenen Satellitenschüssel auftreten können. Mit unserer Forderung, nachträglich noch eine Genehmigung einzuholen und eine Kautions zu hinterlegen, wollte sich der eingangs erwähnte Herr E. nicht anfreunden, weshalb wir unseren Anspruch gerichtlich geltend machen mussten. Übrigens schon aus Gründen der Mitgliedergleichbehandlung, denn viele der von uns Angesprochenen kommen unserem Begehren korrekterweise schnell und anstandslos nach. Herr E. wurde nun gerichtlich dazu verdonnert. Die Zeit und das Geld für die Auseinandersetzung hätten wohl gespart werden können,

wenn Herr E. richtig beraten worden wäre. Damit keines unserer Mitglieder mit noch ungenehmigt angebrachter Satellitenschüssel in die gleiche Falle tappt, haben wir uns entschlossen, über die Erfahrung, die Herr E. sammeln musste, auf der Schattenseite unserer Hauspost zu berichten.

Impressum:

Herausgeber:
WSG Bitterfeld-Wolfen eG
Lindenstraße 8,
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel 03493 3784-0
Fax 03493 3784-11
mail info@wsg-bitterfeld.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Matthias Schindler

Druck:
Werbeagentur Sanderzeichen
Am Waldesrand 9
06792 Sandersdorf-Brehna

Auflage: 850